



Bibliographische Daten

Titel: Die Burg zu Nürnberg
Ersteller: Ernst Mummenhoff
Signatur: Amb. 8. 1387

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

waren, hätten nur zu gern gewußt, woher der Kaspar all das Geld bekomme. Aber er log ihnen vor, er habe eine große Erbschaft gemacht. Mit seinem Weibe ward er indes nicht so leichten Kaufs fertig, die wollte es um jeden Preis erfahren. Und endlich war der Kaspar so unvorsichtig, seinen Schwur zu vergessen und seinem Weib, um nur Ruhe zu haben, die ganze Geschichte auszuplaudern. Als er aber in der nächsten Nacht wieder Nüsse von seinem Baume pflücken wollte, verwandelten sie sich nicht mehr zu Gold, sondern zu Kohlen. Da ging er in der nächsten Nacht wieder zum Ölberg und, wie er gedacht, kam auch um die Mitternachtsstunde der Jäger, aber nicht, um ihm abermals aus der Verlegenheit zu helfen, sondern um sich sein Recht zu holen. Denn der Jäger war kein anderer als der leibhaftige Teufel, der jetzt mit einem Griff dem Kaspar den Hals umdrehte und mit seiner Seele davonfuhr. Seitdem aber hält der „Nußkaspar“ alljährlich in der Silvesternacht seine goldenen Nüsse am Ölberg feil. Wer sich aber durch den gleißenden Schein verleiten läßt, dem Kaspar von seiner Ware abzunehmen, der ist selbst den höllischen Mächten verfallen.

Während wir uns diese Sage vergegenwärtigen, steigen wir die Straße am Ölberg hinan, die an der Langseite der Burg vorbei zum Schloßgarten führt. Die Burg erhebt sich hier auf gewaltigen, weitausgebauchten Felsmassen. Unmittelbar an dieser Felsmauer zieht sich an der ganzen Langseite der Burg hin und darüber hinaus bis zur Fremdenruh eine ausgedehnte, mit Bäumen und Wein bewachsene Terrasse, auf der, aller Wahrscheinlichkeit nach, **Kaiser Friedrich III.** im Jahre 1487 seine **hängenden Gärten** errichten ließ. Nach den darüber auf uns gekommenen Nachrichten waren es von Säulen getragene Gewölbe, die, mit Erde bedeckt, für Pflanzen und Gebüsch einen ausreichenden Raum gewährten. Auch Wein soll hier der Kaiser damals angepflanzt haben. Im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts bestanden diese Gärten noch. Der Annalist Johann Müllner erwähnt sie noch, und da sie nach ihm „gegen der Stadt unten am Schloß“ zu gelegen waren, so kann wohl kaum ein anderer